

4

K öln
u nd
B onner
A rchaeologica



2014

K öln

u nd

B onn

A rchaeologica

KuBA 4/2014

Kölner und Bonner Archaeologica
KuBA 4/2014

Herausgeber
Martin Bentz – Dietrich Boschung –
Michael Heinzelmann – Frank Rumscheid

Redaktion, Satz und Gestaltung
Jan Marius Müller und Torsten Zimmer

Umschlaggestaltung
Torsten Zimmer

Fotonachweis Umschlag
Ulrich Mania (Priene-Archiv, Uni Bonn)

Alle Rechte sind dem Archäologischen Institut der Universität zu Köln und der
Abteilung für Klassische Archäologie der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn
vorbehalten. Wiedergaben nur mit ausdrücklicher Genehmigung.

Hinweise für Autoren sind unter <http://www.kuba.uni-bonn.de/de/autoren> einsehbar.

INHALT

Beiträge

ROBINSON PETER KRÄMER, Neues zur gestempelten Impasto-Ware aus Caere	5
MARTA SCARRONE, Kyathoi etruschi ad alto piede e strategie di rappresentazione	35
MARCEL RIEDEL, Zur Fassadengestaltung römischer Bogenmonumente in Nordafrika am Beispiel der Fallregion Maktar (Mactar)	57

Projektberichte

MARTIN BENTZ – LINDA ADORNO – JON ALBERS – VALENTINA GARAFFA – AXEL MISS – JAN MARIUS MÜLLER, Das Handwerkerviertel von Selinunt – Die Werkstatt der Insula S16/17-E. Vorbericht zu den Kampagnen 2013–2014	67
WOLFGANG EHRHARDT, Ergebnisse des DFG-Forschungsprojektes zum Asklepieion von Kos in den Jahren 2010–2013: Ein Resümee	75
MICHAEL HEINZELMANN – BELISA MUKA, Vorbericht zur vierten Grabungskampagne 2014 in Dimal (Illyrien)	109
PHILIPP HAGDORN, Urbanistik und Stadtentwicklung von Saepinum – Neue Ergebnisse geophysikalischer Untersuchungen	121
MANUELA BROISCH – MATTHIAS NIEBERLE – PHILIPP HAGDORN, Entdeckung einer weitläufigen Strehofanlage in Weibern (Brohltal, Eifel)	131
KATHRIN WEBER, Die Statuenausstattung auf dem südlichen Marsfeld in Rom – Zur Kontextualisierung und Lokalisierung antiker Skulpturen	141
DOROTHEE HEINZELMANN – MICHAEL HEINZELMANN – JÜRGEN KRÜGER – MARKUS WACKER, Der Muristan in Jerusalem: Vom hadrianischen Forum zum Hospital des Johanniterordens	157

Aus den Sammlungen

ERIC LAUFER, Das große Kölner Matronenfragment aus St. Gereon. Zur ikonographischen Tradition der ubischen Matronentrias und zur CCAA als Standort des Kultes	179
HARALD MIELSCH, Das Akademische Kunstmuseum von 1994–2009	195

ArchäoInformatik

SEBASTIAN CUY – PHILIPP GERTH – MAXIMILIAN HEIDEN – WIBKE KOLBMANN – WOLFGANG SCHMIDLE, iDAI.gazetteer – ein Referenzsystem für altertumswissenschaftliche Ortsinformationen als Teil einer digitalen Forschungsinfrastruktur	203
MICHAEL REMMY, Sammeln – Dokumentieren – Vernetzen. 50 Jahre CoDArchLab / Forschungsarchiv für Antike Plastik in Köln	213

Das Handwerkerviertel von Selinunt – Die Werkstatt der Insula S16/17-E. Vorbericht zu den Kampagnen 2013–2014

MARTIN BENTZ – LINDA ADORNO – JON ALBERS – VALENTINA GARAFFA – AXEL MIß – JAN MARIUS MÜLLER

The fourth and fifth campaign of the excavations in the potters' quarter of Selinunte were conducted in collaboration with the Parco Archeologico di Selinunte and the DAI Rome. In 2013 archaic phases in a sondage in front of the rectangular kilns were identified. Spacers and wasters of terracotta figurines proved that the area had been occupied by workshops since the middle of the sixth century BC. The campaign 2014 had three important results: 1) Investigating the structure of the huge circular kiln allowed us to define its exact construction with two praefurnia and two separate fire chambers. It is one of the largest kilns known in the archaic and classical periods. 2) The analysis of the material found in the destruction-layers inside the workshop made it possible to identify different spaces used for cooking, storing goods, working and worshipping the gods. 3) Three new trenches were made to identify the layout of the whole insula which is constructed on four levels with a maximum surface of more than 1200 m². Here part of a large (storage?) building, a working area, two kilns, a courtyard and a section of the spina wall were uncovered.

La quarta e la quinta campagna di scavi nel quartiere artigianale di Selinunte sono state condotte in collaborazione con l'Istituto Archeologico Germanico di Roma e il Parco Archeologico di Selinunte. Nel 2013, dinanzi alle fornaci rettangolari, era stata identificata una fase arcaica. Distanziatori e scarti di terrecotte figurate sono la prova dell'utilizzo dell'area come zona artigianale sin dalla metà del VI secolo a.C. La campagna del 2014 ha ottenuto altri tre importanti risultati: 1) Un'indagine approfondita della grande fornace circolare ha permesso di definirne esattamente la struttura, caratterizzata da un doppio prefurnio e due camere di combustione separate. Si tratta di una delle più grandi fornaci note del periodo arcaico e classico. 2) L'analisi dei reperti archeologici provenienti dallo strato di distruzione all'interno dell'officina ha reso possibile l'identificazione di differenti zone funzionali adibite alla cottura, alla lavorazione, all'immagazzinamento dei prodotti ed anche al culto domestico. 3) Sono stati realizzati tre nuovi saggi al fine di identificare l'articolazione dell'intera insula, la quale si dispiega su quattro livelli con un'estensione massima di oltre 1200 m². Sono stati riportati alla luce parte di un grande edificio (magazzino?), una zona di lavoro, due fornaci, un cortile ed una parte del muro di spina dell'isolato.

Die vierte und fünfte Kampagne der Ausgrabungen der Universität Bonn im Handwerkerviertel von Selinunt fanden in bewährter Kooperation mit dem Parco Archeologico di Selinunte und dem Deutschen Archäologischen Institut Rom, unter finanzieller Unterstützung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft und die Bayerische Akade-

mie der Wissenschaften, statt¹. In den Kampagnen 2010–2012 waren Teile der Stadtmauer, die südliche Hälfte des östlichen Endes der Insula S16/17-E sowie begleitende Straßen freigelegt worden. Neben fünf Öfen konnten ein Arbeitsraum sowie Teile eines Hofes in ihrer letzten Phase des 5. Jhs. v. Chr. – vor ihrer Zerstörung durch die Karthager 409 v. Chr. – untersucht werden.

¹ Die Kampagnen wurden vom 23.08. bis 21.09.2013 und vom 11.08. bis 20.09.2014 durchgeführt. Beteiligt waren Martin Bentz (Leitung), Jon Albers, Valentina Garaffa und Axel Miß (Schnittleitung), Linda Adorno und Jan Marius Müller (Fundbearbeitung), die Studierenden Annkatrin Benz, Frederike Eck, Jennifer Felser, Stefanie Hertzen, Ellen Igelmund, Thierry Mittelfarwick gen. Osthues, Miriam Rimböck, Sarah Schmitz, Peri Sipahi, Sandra Völkel, der Zeichner Filippo Pisciotta, die Restauratoren Andreas Bethke, Harriet Langewelpott und Anna Ziegler sowie

Arbeiter der Firma Tanit (Gaspere Sciaccia) und Giovanni Russo (Baggerarbeiten). Gedankt sei dem Parco Archeologico di Selinunte e Cave di Cusa ‚Vincenzo Tusa‘ (Caterina Greco, Giovanni Leto Barone, Luigi Lentini) sowie dem DAI Rom (Ortwin Dally, Henner von Hesberg, Dieter Mertens) für die gute Zusammenarbeit. – Zu den älteren Kampagnen s. Albers – Bentz – Müller – Zuchtriegel 2011, 45–48; Bentz – Albers – Müller – Zuchtriegel 2012, 107–113; Bentz – Adorno – Albers – Müller – Zuchtriegel 2013, 69–98.

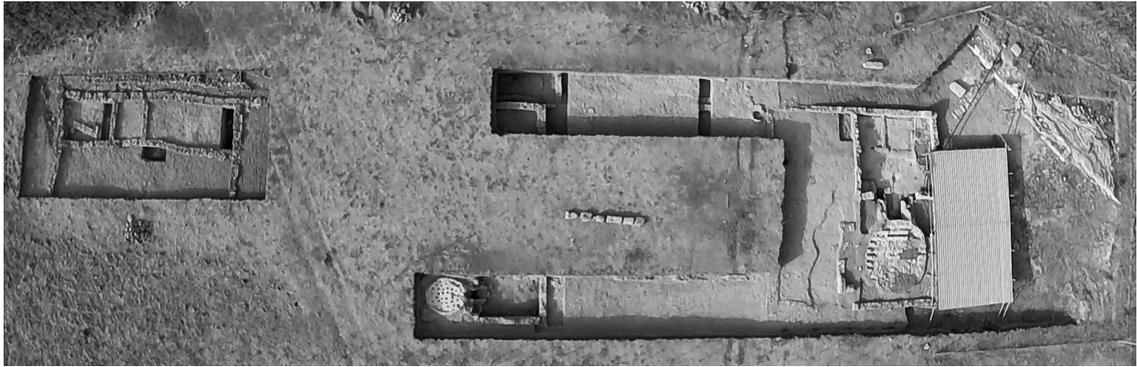


Abb. 1: Selinunt, Cotone, S16/17-E. Luftbild der Grabung nach Abschluss der Arbeiten 2014.

Im Jahr 2013 fand eine Aufarbeitungskampagne statt, in deren Rahmen eine Sondage angelegt wurde, um exemplarisch die Chronologie der Insula zu klären. 2014 wurde zum einen der große Rundofen genauer untersucht, zum anderen wurden drei Schnitte angelegt, um Ausdehnung und Struktur der Werkstatt zu beurteilen (Abb. 1). Parallel wurden die Funde der Zerstörungsschicht des Arbeitsraums ausgewertet, um dessen Einrichtung und Funktion zu rekonstruieren.

Die archaischen Schichten am östlichen Insula-Ende

Im unmittelbaren Vorfeld östlich der beiden Rechtecköfen ließen sich bereits in den Jahren 2011 und 2012 Strukturen einer älteren Phase erkennen². Im 6. Jh. v. Chr. wurde demnach die Insula im Osten mit einer schräg verlaufenden Mauer abgeschlossen, die weitestgehend parallel zur Stadtmauer angelegt war und wenigstens einmal erneuert worden ist. Diese Mauer wurde bei der Errichtung der Rechtecköfen endgültig abgerissen, um die davor liegende Freifläche mit zu nutzen. Ein Ofen (US 1587) wurde im Zuge der Konstruktion der beiden Rechtecköfen eingeebnet; seine Umfassungsmau-



Abb. 2: Selinunt, Cotone, S16/17-E. Erhaltene Mauerzüge im Westen des nördlichen Grabungsschnittes.

ern, die aus Steinen und Lehmziegeln bestehen, und Teile der Feuerungskammer schauen noch unter der Fassade der Rechtecköfen hervor; das Ende des Praefurniums ist am Boden der Feuerungskammer des kleinen Rundofens US 13 erhalten. In einer Sondage vor den Rechtecköfen ließen sich drei Nutzungsniveaus der zweiten Hälfte des 6. Jhs. v. Chr. unterscheiden, die jeweils stark mit Asche und Werkstattabfällen durchmengt waren. Die untere Schicht kann als Anschüttung im Rah-

2 s. Bentz – Adorno – Albers – Müller – Zuchriegel 2013, 83 f. mit Abb. 2 (die Strukturen der älteren Phase sind grau unterlegt). – Vgl. dazu auch Bentz – Albers – Müller – Zuchriegel 2012, 107 f. mit Abb. 5. – Während den Grabungstätigkeiten 2013 und 2014 traten an mehreren Stellen weitere Hinweise auf ältere Nutzungsphasen und Strukturen zu Tage, die an dieser Stelle allerdings nicht im einzelnen vorgestellt und diskutiert werden können.

Insbesondere in der Nordwestecke des neuen, nördlichen Grabungsschnittes konnten während der Kampagne 2014 mehrere Mauerzüge einer älteren Phase freigelegt werden, die bisher jedoch noch nicht eingehender untersucht wurden (vgl. Abb. 2). Auch finden sich ältere Mauerzüge im Bereich des Werkstatttraumes unter dem Bodenbelag aus Dachziegeln.

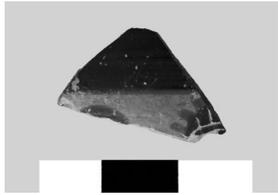


Abb. 3: Wandfragment einer att.-sf. Bandschale mit Resten einer Henkelpalmette.

men der Errichtung der Insula angesprochen werden, die sich anhand der darin gefundenen Keramik um die Mitte des 6. Jhs. v. Chr. oder kurz danach ansetzen lässt (**Abb. 3**)³. Die Werkstattabfälle – Tonschlacken, Rohton, Abstandhalter,

eine Matrize und Fragmente von ca. 30 Terrakotta-Statuetten, unter denen sich 22 Teile von fehlproduzierten Koren des gleichen Typs befanden⁴ – zeigen unzweideutig, dass hier von Beginn an keramische Erzeugnisse – insbesondere figürliche Terrakotten (**Abb. 4**) – produziert wurden⁵.

Der große Rundofen mit vorgelagertem Raumkomplex

Der große Rundofen US 16 wurde bereits während der ersten Kampagne 2010 entdeckt und seitdem sukzessive untersucht (**Abb. 5**). Seine Konstruktionsweise innerhalb einer kastenförmigen Einfassung entspricht dabei der der übrigen bisher freigelegten Töpferöfen der Insula S16/17⁶. Mit einer leicht ovalen Brennkammer von 5,00 m (O–W) ×

5,30 m (N–S)⁷ handelt es sich bei dem Befund um einen der bislang größten Töpferöfen der griechischen Welt aus archaisch-klassischer Zeit. Allein seine Ausmaße dürften auch der Grund dafür sein, dass der Ofen zwei Praefurnien aufweist, wodurch eine gleichmäßige Verteilung der Hitze beim Brennprozess gewährleistet wurde⁸. Die Schürkanäle bestanden aus gebrannten Lehmziegeln und besaßen einen tonnenförmigen Abschluss. Anhand des noch erhaltenen Befunds lässt sich dabei jeweils eine innere Breite von ca. 60 cm und eine Höhe von 80 cm rekonstruieren.

Die während der Kampagne 2014 durchgeführten Sondagen ergaben, dass sich südlich der beiden Praefurnien jeweils eine ca. 70 cm breite Feuerungskammer anschließt. Diese Kammern sind an keiner Stelle miteinander verbunden, sondern durch eine massive Lehmwand getrennt (vgl. **Abb. 5**). Im Übergangsbereich zwischen den Feuerungskammern und der in geringen Teilen noch erhaltenen Lochtenne, die ihrerseits zwischen ost-westverlaufenden Querstreben aus Lehmziegeln angelegt war, sorgten schräg geführte Kanäle für eine zirkulierende Hitze.

Die Grabungen belegen für den großen Rundofen somit einen symmetrischen Aufbau, wie er

³ Das Fundspektrum der Schicht (US 3133) setzt sich aus zahlreichen Fragmenten lokaler und importierter Gebrauchs- und Feinkeramik zusammen. Unter den Importen befinden sich vor allem korinthische sowie auch ostgriechische und attische Stücke, von denen sich das Jüngste – ein Wandfragment einer attisch schwarzfigurigen Bandschale mit Resten einer Henkelpalmette (SL 35259) – in den Zeitraum um die Mitte und das frühe dritte Viertel des 6. Jhs. v. Chr. datieren lässt; vgl. Heesen 2011, 246–248 Abb. 127 Nr. 108. 121. 135.

⁴ Diese sind mit einem auf Höhe der Hüften gegürteten Peplos bekleidet, tragen eine Halskette mit einem blütenförmigen Anhänger sowie tropfenförmige Ohringe. Durch die dreieckige Gesichtsform, das archaische Lächeln, die Gestaltung der Haare mit Schneckenlocken auf der Stirn und Buckellocken bei den über die Schultern bis auf Höhe der Taille herabfallenden Haarsträhnen erinnert der Typ an subdäalische Vorbilder. Statuetten ähnlichen Typs – allerdings mit abweichender Armhaltung und mit Polos – wurden in Selinunt unter anderem auch im Demeter-Malophoros-Heiligtum gefunden und zwischen das späte 7. und frühe 6. Jh. v. Chr. datiert; zu diesen s. zuletzt Albertocchi 2009, 14–16 Abb. 1–3; Albertocchi 2012, 87 f.

Abb. 4; 93 f. Abb. 12. – Darüber hinaus wurden einige Fragmente von mindestens vier weiteren Statuetten-Typen gefunden, deren Aussehen sich jedoch nicht vollständig rekonstruieren lässt. Die Schichten, aus denen die Statuetten-Fragmente stammen, können anhand der in ihnen enthaltenen Keramik nicht vor das dritte Viertel des 6. Jhs. v. Chr. datiert werden.

⁵ Dass es sich bei den Koren um Produktionsabfälle handelt, zeigen die in den meisten Fällen abgeplatzten Rückseiten. Scheinbar wurden die Figuren in zwei Teilen gefertigt, die sich beim Zusammenfügen nicht richtig verbunden haben. Es entstanden Luftblasen, die sich beim Brand ausgedehnt und die Stücke zerstört haben. – Auch die erwähnte Matrize ist ein Fehlprodukt: Wie im Bereich einer Abplatzung zu sehen ist, wurde sie überarbeitet und dann ebenfalls beim Brand beschädigt.

⁶ Zur Konstruktionsweise der Selinuntiner Öfen s. zusammenfassend Bentz – Adorno – Albers – Müller – Zuchriegel 2013, 76–78.

⁷ Die in Richtung Norden ausgerichteten Schürkanäle haben eine zusätzliche Länge von je ca. 1,75 m.

⁸ Den bisher einzigen Größenvergleich stellt ein runder Töpferofen (Dm ca. 6 m) aus Montescaglioso dar, der grob zwischen die Mitte 7. und das 6. Jh. v. Chr. datiert wird; s. De Siena 2012, 1278–1280, insb. 1279 mit Abb. 12.



Abb. 4: Fragmente von fehlgebrannten Terrakotta-Statuetten aus den archaischen Schichten vor den beiden rechteckigen Öfen.

auch bei Cuomo di Caprios rechteckigem Typus mit zwei Feuerungskanälen (Typ II/d) belegt ist. Trotz der hier nur knapp dargelegten Ergebnisse kann festgehalten werden, dass die bestehende Typologie der unteritalischen und sizilianischen Töpferöfen nun um eine neue Variante erweitert werden muss⁹.

Dem großen Rundofen ist ein rechteckiger, ursprünglich überdachter ‚Werkstattraum‘ von 5,75 × 6,40 m vorgelagert, der während der Kampagne 2012 erstmals großflächig untersucht werden konnte (Abb. 5)¹⁰. Hierbei wurden unter anderem

eine ausgedehnte Pflasterung aus Dachziegeln, ein Brunnen und mehrere Befunde von Lehmmauern nachgewiesen. Gemeinsam mit dem Fundmaterial lässt sich dabei eine räumliche und funktionale Trennung innerhalb des Areals belegen. Der gesamte Bereich war von einer massiven Brand- und Schuttschicht bedeckt, die in ihrer Datierung mit der Zerstörung Selinunts durch die Karthager im Jahr 409 v. Chr. in Verbindung gebracht werden kann¹¹.

Die gezielten Grabungen und die Auswertung des Fundmaterials während der Kampagnen 2013 und

9 Zur Typologie der antiken Töpferöfen in Unteritalien und Sizilien vgl. zuletzt Cuomo di Caprio 2007, 524. Rundöfen sind hier nur mit einem Praefurnium bekannt, während rechteckige Öfen mit zwei Feuerungskanälen z. B. in Lokri freigelegt wurden.

10 Vgl. zuletzt Bentz – Adorno – Albers – Müller – Zuchtriegel 2013, 78–82.

11 s. Bentz – Adorno – Albers – Müller – Zuchtriegel 2013, 82 f.



Abb. 5: Selinunt, Cotone, S16/17-E. Der große Rundofen US 16 mit vorgelagertem ‚Werkstatttraum‘ von Norden.

2014 bereicherten dieses bisher gewonnene Bild und die Datierungsansätze. So erbrachte eine Sondage im Nordostzwinkel des großen Rundofens einen *terminus post quem* für die Setzung der Pflasterung, da das Fundmaterial der unter dem Niveau des Bodenbelags liegenden Schicht US 3143 grob zwischen das letzte Viertel des 6. Jhs. und die erste Hälfte des 5. Jhs. v. Chr. datiert werden kann¹². Ein Verlegen der Dachziegel im Rahmen der Umstrukturierung zu Beginn des 5. Jh. v. Chr. erscheint daher wahrscheinlich. Während einer weiteren Umbauphase um oder nach Mitte des 5. Jhs. v. Chr. wurden der große Rundofen und der höher gelegene Hof angelegt, da der Ofen und auch die Westmauer des Raums, die gleichzeitig die zweite Terrasse stützt, auf das Pflaster gesetzt wurden.

Ein weiterer Bestandteil des ‚Werkstatttraums‘ ist ein südlich an den Brunnen anschließendes Becken,

das 2013 und 2014 freigelegt und dokumentiert wurde (Abb. 5, linker Rand). Der Befund stellt sich als rechteckige, ca. 1 × 1 m große Konstruktion dar, die in erster Linie aus aufrecht stehenden Stroteren und flach übereinander verlegten Kalypteren bestand. Seine Tiefe beträgt durchschnittlich 1,10 m. Der Boden des Beckens bestand ebenfalls aus Stroteren.

Das Becken wurde bereits vor der Zerstörung der Werkstatt 409 v. Chr. verfüllt. Hierfür spricht vor allem das Fehlen größerer Ziegelfragmente und von Brandspuren, wie sie in den Zerstörungsschichten oberhalb des Pflasterniveaus anzutreffen waren. In der letzten Nutzungsphase des Arbeitsraums, nach Anlage des großen Ofens, hatte das Becken seine Funktion demnach bereits verloren.

Das Innere des ‚Werkstatttraumes‘ blieb nach seiner Zerstörung im Rahmen der karthagischen

12 Neben dem Fragment eines Dachziegels und eines nicht näher bestimmbar Gefäßes lokaler Produktion befanden sich in US 3143 drei Teile von Wandung und Henkel einer

attischen Glanztonschale des Typs C. Aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes kann diese jedoch nur grob zwischen das späte 6. und frühe 5. Jh. v. Chr. datiert werden.

Eroberung Selinunts weitestgehend *in situ* unter dem Dachversturz erhalten¹³, so dass Rückschlüsse auf die Ausstattung der einzelnen Raumbereiche und deren Nutzung möglich sind. Aufgrund der großen Materialmenge können an dieser Stelle jedoch lediglich einige vorläufige Ergebnisse präsentiert werden: Eine erhöhte Konzentration von Kochkeramik, Fragmente eines Opaionziegels sowie die Reste einer Feuerstelle belegen die Zubereitung von Nahrung in dem nordöstlich gelegenen Raum. Außerdem wurde dort eine bemerkenswert große Anzahl von Schälchen lokaler Produktion gefunden. Der im Nordwesten gelegene Raum enthielt dagegen vor allem größere Aufbewahrungsgefäße, unter anderem mehrere Tischamphoren, stamnoide Ollae und Hydrien. Unmittelbar um den Brunnen herum lagen eine Oinochoe, eine Tischamphora sowie zwei große Schüsseln *in situ*, in die das für die Arbeitsprozesse oder den täglichen Bedarf benötigte Wasser gefüllt werden konnte. Im südlichen Teil des ‚Werkstatttraumes‘ wurden neben Gefäßen und Geräten, die im Rahmen der Produktion verwendet wurden, an mehreren Stellen auch einige qualitätvolle Salbgefäße – zum Teil aus attischer Produktion – sowie mehrere Statuetten und andere Gegenstände mit sakraler Konnotation gefunden, die zu einer oder mehreren Kultnischen gehörten¹⁴.

Die neuen Schnitte 2014

Der bis 2013 freigelegte Bereich der Werkstatt bestand vor allem aus den Öfen; es fehlten weitere Elemente, die bei einem tonverarbeitenden Betrieb zu erwarten wären. Nach den bisherigen Überlegungen¹⁵ könnten sich im bislang nicht ausgegrabenen Teil der Insula entweder mehrere Kleinbetriebe befinden, die in der Insula ansässig waren und eine gemeinsame Infrastruktur wie die Öfen nutzten, oder es handelt sich um einen einheitlich geplanten Großbetrieb.



Abb. 6: Selinunt, Cotone, S16/17-E. Der nördliche Schnitt von Osten. Im Vordergrund der Brunnen und Reste der Spina-mauer.

Zur Klärung dieser Frage, die sich anhand des geophysikalischen Plans nicht beantworten ließ, wurden zwei lange Schnitte an den Außenseiten der Insulahälfte gezogen (im Süden 25,00 × 4,50 m und Norden 20,00 × 4,50 m) sowie ein Schnitt (20,00 × 9,00 m) am Westende, das somit gesichert ist (Abb. 1). Die Insulahälfte mit der in Selinunt üblichen Breite von 15 m (50 Fuß) misst demnach 80 m in der Länge. Nach derzeitigem Stand ergibt sich für die letzte Phase eine einheitliche Planung der gesamten Anlage, welche eher für einen Großbetrieb spricht.

Die am Hang mit bis zu ca. 8,00 m Niveauunterschied von O nach W konstruierte Werkstatt bestand aus vier ca. 20 m tiefen Terrassen, die jeweils von Steinmauern gestützt werden. Jede der Terrassen bildete offenbar eine funktionale Einheit. Die unterste, bereits ergrabene, besteht aus den vier Öfen der letzten Nutzungsphase sowie dem Arbeitsraum und ist als Brenn-/Arbeitsbereich zu bezeichnen¹⁶. Eine Treppe führt zur zweiten Ter-

13 Lediglich die obersten Schichten des Dachversturzes wurden an einigen Stellen nach brauchbaren Materialien durchwühlt; vgl. Bentz – Adorno – Albers – Müller – Zuchtriegel 2013, 83.

14 Zu den Funden aus dem südlichen Raumteil s. auch Bentz – Adorno – Albers – Müller – Zuchtriegel 2013, 78–82. – Zu den sicher mit der Produktion verbundenen Geräten gehören ein Glättwerkzeug, der Spurstein einer Töpferscheibe, ein Reibstein mit Auflager, die Matrize für eine

Applikation in Form eines Satyrn sowie mehrere große Schüsseln verschiedener Form; vgl. Bentz – Adorno – Albers – Müller – Zuchtriegel 2013, 89–92. – Abstandhalter gehörten dagegen interessanterweise nicht zum Inventar des ‚Werkstatttraumes‘.

15 Bentz – Adorno – Albers – Müller – Zuchtriegel 2013, 85–88. 92 f.

16 Zum Befund s. zuletzt Bentz – Adorno – Albers – Müller – Zuchtriegel 2013, 75–82. – Reste eines fünften Ofens einer



Abb. 7: Selinunt, Cotone, S16/17-E. Der südliche Schnitt mit dem Ofen US 4001 und dem vorgelagertem Arbeitsbereich von Osten.



Abb. 8: Selinunt, Cotone, S16/17-E. Der westliche Schnitt mit dem dreiräumigen Gebäude und rückseitigem Ambitus von Westen.

rasse, auf der sich zwei offene Höfe zum Trocknen, Auslegen und Lagern der Waren befunden haben, die von der Straße S16 aus zugänglich waren; eine Verbreiterung der Straße diente offenbar der Anlieferung bzw. Abholung der Waren. Darüber hinaus ließ sich im nördlichen Schnitt ein weiterer Brunnen nachweisen (Dm ca. 70 cm), der sich in der nordöstlichen Ecke des westlichen Hofes befindet (**Abb. 6**).

Die dritte Terrasse bildet wiederum einen eigenständigen Arbeitsbereich, an dessen Südseite ein weiterer Rundofen (US 4001) mit einer annähernd ovalen Brennkammer von 2,44 m (N–S) × 2,83 m (W–O) mit rechteckig ummauerten Vorraum oder Vorhof freigelegt wurde (**Abb. 7**)¹⁷. Der Ofen ist bis auf die Vorderseite des Praefurniums sehr gut erhalten; insbesondere die mehrfach erneuerte beziehungsweise ausgebesserte Lochtenne mit Ansatz der Kuppel ist vollständig konserviert. Der Bereich vor dem Rundofen war von Norden aus zu betreten. Hier ist auch im nördlichen Schnitt dieser dritten Terrasse die Ecke eines Raumes erhalten, die mit dem Bereich des Ofens korrespondiert und vermutlich einst mit diesem eine Einheit bildete.

Auf der vierten Terrasse wurde die nördliche Hälfte eines komplexeren Gebäudes freigelegt, dass aus massiven Außenmauern besteht, die in den tiefsten Bereichen auf den gewachsenen Fels gesetzt wurden. Es besitzt in seiner Mitte einen

großen offenen Bereich über die volle Breite des Gebäudes, an den sich im Norden drei unterschiedlich große Räume anschließen, die von hier aus zu betreten waren (**Abb. 8**). An der nördlichen Seite ist die Rückwand der zweiten Insulahälfte erhalten geblieben, zu der ebenfalls ein großer Ofen gehörte. Zwischen beiden Außenmauern befindet sich ein 50–70 cm schmaler Ambitus, der hangabwärts verläuft. Bezüglich der Funktion dieses Gebäudes sind noch keine eindeutigen Aussagen zu treffen. Im mittleren Raum hat sich eine hohe Konzentration von mehr als 80 Webgewichten erhalten, gleichzeitig konnten im Fundmaterial jedoch auch hier noch Werkzeuge identifiziert werden, zu denen einige Abstandhalter und ein Stempel gehören; denkbar ist deshalb eine Deutung als Lagergebäude für die Produkte der Werkstatt. Der Anlage dieser Räume ging bereits eine ältere Phase voraus, die die gleichen Außenmaße besaß, in der Binnengliederung jedoch deutlich unsymmetrischer gehalten war (vgl. **Abb. 8**). Davon zeugt eine Mauer aus dem Inneren des nordwestlichen Raumes mit schräger Ausrichtung.

Die Werkstattstruktur (**Abb. 1**)

Nach derzeitigem Stand zeichnet sich folgende Entwicklung ab: Im Zuge einer Monumentalisierungsphase um oder nach Mitte des 6. Jhs. v. Chr., die in der ganze Stadt zu beobachten

älteren Phase wurden unmittelbar nordöstlich der beiden Rechtecköfen gefunden (s. o.).

¹⁷ Das in Richtung Osten ausgerichtete Praefurnium hat eine Länge von ca. 1,30 m.

ist¹⁸, wird das Handwerkerviertel im Cotone-Tal gegründet. In der hier untersuchten Insula handelt es sich zunächst um einen oder mehrere kleinere Betriebe, die Terrakotta-Statuetten herstellten. Spuren der Bebauung und Nutzung in dieser Zeit sind im gesamten Areal der Grabung nachweisbar. Im Zuge des 5. Jhs. v. Chr. kommt es zu stetigen Veränderungen; es werden immer mehr und größere Öfen gebaut und es kommt zur Neustrukturierung und zur Terrassierung der gesamten Insula. Zudem verändert sich das Spektrum der Produkte: am Ende sind es Ziegel sowie jegliche Arten von lokaler Gebrauchskeramik, die nun in großen Stückzahlen gefertigt werden. Falls sich die Anlage als eine einheitlich geplante Werkstatt erweisen sollte – und so sieht er derzeit aus – wäre es mit ca. 1200 m² der größte bislang bekannte griechische Töpfereibetrieb. Unter Umständen war er sogar noch deutlich größer, da im nördlichen Grabungsschnitt beobachtet werden konnte, dass die Spina und der Ambitus, die die zwei Insulahälften trennten, spätestens in frühklassischer Zeit abgerissen bzw. überbaut wurden und somit auch das Nachbargrundstück zumindest im Bereich der Höfe Teil eines gemeinsamen Großbetriebes wurde (vgl. **Abb. 2. 6**).

Literaturverzeichnis

- Albers – Bentz – Müller – Zuchtriegel 2011
J. Albers – M. Bentz – J. M. Müller – G. Zuchtriegel, Werkstätten in Selinunt. Ein neues Forschungsprojekt, KuBA 1, 2011, 45–48.
- Albertocchi 2009
M. Albertocchi, Daedalia Selinuntia II. Osservazioni sulla coroplastica selinuntina d'età tardo-orientalizzante, in: Antonetti – De Vido 2009, 9–27.
- Albertocchi 2012
M. Albertocchi, Dalle origini all'età arcaica: importazioni e rielaborazioni locali, in: Albertocchi – Pautasso 2012, 85–111.
- Albertocchi – Pautasso 2012
M. Albertocchi – A. Pautasso, Philotechnia. Studi sulla coroplastica della Sicilia greca (Syrakus 2012).
- Antonetti – De Vido 2009
C. Antonetti – S. De Vido, Temi selinuntini (Pisa 2003).
- Bentz – Albers – Müller – Zuchtriegel 2012
M. Bentz – J. Albers – J. M. Müller – G. Zuchtriegel, Werkstätten in Selinunt. Vorbericht zur Kampagne 2011, KuBA 2, 2012, 107–113.
- Bentz – Adorno – Albers – Müller – Zuchtriegel 2013
M. Bentz – J. Albers – J. M. Müller – G. Zuchtriegel, Das Handwerkerviertel von Selinunt. Die Werkstatt der Insula S16/17-E. Vorbericht zu den Kampagnen 2010–2012, RM 119, 2013, 69–98.
- Cuomo di Caprio 2007
N. Cuomo di Caprio, La Ceramica in archeologia 2. Antiche tecniche di lavorazione e moderni metodi di indagine (Rom 2007).
- De Siena 2012
A. De Siena, Attività della Soprintendenza per i Beni Archeologici della Basilicata, CMGr 50 (Tarent 2012) 1259–1306.
- Heesen 2011
P. Heesen, Athenian Little-master Cups (Alkmaar 2011).
- Mertens 2003
D. Mertens, Selinus I. Die Stadt und ihre Mauern (Mainz 2003).
- Abbildungsnachweis: Abb. 1: F. Pisciotta. – Abb. 2–8: M. Bentz.
- Anschrift: Prof. Dr. M. Bentz, Dott.ssa L. Adorno, Dr. J. Albers, Dott.ssa V. Garaffa, A. Miß M.A., J. M. Müller M.A., Universität Bonn, Abteilung für Klassische Archäologie, Am Hofgarten 21, 53113 Bonn.
eMail: m.bentz@uni-bonn.de; adornolinda@gmail.com; jon.albers@uni-bonn.de; valentina.garaffa@gmail.com; axelmiss@uni-bonn.de; jmmueller@uni-bonn.de.*

18 s. dazu Mertens 2003, 235–247.